



Bei „Delfin“ arbeiten Behinderte mit Nichtbehinderten unter den harten Bedingungen der freien Marktwirtschaft. Der Mainzer Staatssekretär Auernheimer überzeugte sich vom gelungenen Start des Unternehmens. ■ Foto: Holger Kern

# Der „Delfin“ schwimmt gut

Hachenburger Integrationsfirma schon fast zur Hälfte ausgelastet – Kritik aus der „freien“ Wirtschaft

**In Hachenburg lernt ein Delfin gerade erfolgreich das Schwimmen im rauhen Gewässer der Marktwirtschaft. Der Mainzer Staatssekretär Dr. Richard Auernheimer überzeugte sich vom guten Start des Wäscherei-Integrationsbetriebs im Kleberger Weg und ging dabei auch auf die Kritik eines verärgerten Mitbewerbers ein.**

HACHENBURG. „Das ist die Formel für die Zukunft“, sagte der Mainzer Staatssekretär Dr. Richard Auernheimer gestern beim Besuch der Firma „Delfin“ in Hachenburg. „Delfin“ ist eine Wäscherei. Das Besondere an dem Unternehmen ist: Hier arbeiten auch viele Behinderte. Die Firma gehört zur Hachenburger Service GmbH, einem als gemeinnützig anerkannten Integrationsbetrieb. Die Landesregierung

baut bei ihren Bemühungen, Behinderten einen Arbeitsplatz zu vermitteln, voll auf Betriebe wie „Delfin“. Der Staatssekretär aus dem Sozialministerium: „Wir werden das forcieren.“

Daran ändert wohl auch nichts der Gegenwind, den gemeinnützige Unternehmen wie die Hachenburger Service GmbH aus der so genannten freien Wirtschaft verspüren. Eine weitaus größere Wäscherei hier im Westerwald hat sich bis zur Landesregierung in Mainz über den neuen Mitbewerber auf dem Markt beschwert.

Dabei, versichert Winfried Weber, Geschäftsführer der Service GmbH, muss „Delfin“ ohne eine Mark staatlicher Unterstützung im rauhen Gewässer der Marktwirtschaft schwimmen. Subventioniert

wurde die Integrationsfirma nur bei der 1,7-Millionen-Euro-Investition mit einem Zuschuss von 700 000 Euro des Integrationsamtes. Das Geld kommt aus Mitteln der Ausgleichsabgabe, die Firmen zu zahlen haben, wenn sie nicht die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von Behinderten beschäftigen.

Bei „Delfin“ arbeitet seit Juli die 39-jährige Claudia Schmitz aus Obersayn. Vorher war die allein erziehende Mutter eines Sohnes zwei Jahre arbeitslos. Auf dem „normalen“ Arbeitsmarkt hätte sie wohl keine Chance, eine Vollzeitstelle zu kriegen.

Jetzt, in dem Hachenburger Integrationsbetrieb, kann sie soviel verdienen, dass es zum Lebensunterhalt für sie und ihren Sohn reicht. Die Frau lebt bei ihrer Mutter. Die Arbeit

macht ihr Spaß und sie kann sich vorstellen, noch viele Jahre hier tätig zu sein.

Die Leitung des Betriebes untersteht einem erfahrenen Textilreinigermeister. So kann die Wäscherei Privatkunden wie auch Restaurants und Pflegeheime „bedienen“.

Die Entlohnung für einfachste Tätigkeiten Schwerbehinderter beginnt bei 1000 Euro im Monat (6,20 Euro Stundenlohn) mit Urlaubsgeld und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Fünf von zurzeit 20 Beschäftigten fallen in diese Kategorie.

Bis zum Jahr 2006 peilt „Delfin“ 54 Arbeitsplätze an, die Hälfte davon sollen von Schwerbehinderten besetzt werden. Die Wäscherei ist momentan zu 40 Prozent mit Aufträgen ausgelastet.

**Holger Kern**